

Zeitschrift: Die gewerbliche Fortbildungsschule : Blätter zur Förderung der Interessen derselben in der Schweiz

Band: 3 (1887)

Heft: 5

Artikel: Gehalt und Form im Zeichenunterrichte

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lung Fr. 100—140, obere 130—250 per wöchentliche Lehrstunde im Jahr. Direktor Fr. 6000, mit Verpflichtung zu Unterricht ohne besondere Vergütung. Betreffend Anstellung, Entlassung, Alterszulage u. s. w. gilt das allgemeine Schulgesetz (§§ 77, 78, 81, 101, 102; 93, 95, 97, 100).

Die Schulferien hetragen jährlich zehn Wochen.

IV. Lehrwerkstätten (33).

Die Kommission ist befugt, die Errichtung von Lehrwerkstätten dadurch zu befördern, dass sie innerhalb der Grenzen des im Anstaltsbüudget hiefür bewilligten Spezialkredits Handwerksmeister, die sich zu deren Leitung vorzugsweise eignen, durch Beiträge unterstützt.

Hz.

Gehalt und Form im Zeichenunterrichte.

Georg Hirth, der verdienstvolle Herausgeber des „Formenschatzes“, teilt in einer kleinen Schrift „Ideen über den Zeichenunterricht“ mit, welche Beachtung verdienen, weil sie dem allgemein üblichen Beginn mit den räumlichen Masszeichen: Richtungen und Entfernungen, Biegungen und Verhältnissen im Zeichenunterrichte das freie Aneignen und Festhalten durch die Zeichnung von den sichtbaren Dingen gegenüberstellen.

„Zeichnen, Nach- und Vorbilden“, erklärt H., ist für den Menschen so wichtig, wie Lesen und Schreiben. War doch selbst die Schrift in ihren Uranfängen ein Bildersal: das erste Ringen des menschlichen Kunstgeistes nach knappem sicherem Ausdruck, nach einfacher Charakterisirung.

„Der vernünftige Zweck des elementaren Zeichenunterrichtes müsste meines Erachtens doch sein: den begabten Schüler dahin zu führen, dass er mit einer gewissen Leichtigkeit die Gegenstände der Natur, auch die Bewegungen lebender Wesen richtig *skizziren* und die Einfälle der eigenen Phantasie *klar darstellen* könne.“

„Der elementare Unterricht hat die Aufgabe, nicht sowohl zum *Schönzeichnen*, als vielmehr zum *Richtigsehen* und zum *Schnellskizziren* und namentlich zur Übung des *Formengedächtnisses* Anleitung zu geben. Schon der gewöhnliche Zeichenunterricht hat möglichste Freiheit der Hand und der Auffassung anzustreben. Der Schüler sollte, wie er in der wohlgesetzten Muttersprache seine Gedanken ausdrückt, hier seine bildlichen Phantasien und Eindrücke wiedergeben lernen: das Zeichnen sollte ihm zur mühelosen *Formenschrift* werden.“

„Als erste Forderung stelle ich auf: der Zeichenunterricht möge so gegeben werden, dass dabei das Interesse des Kindes in den verschiedenen Entwickelungsstadien seine Rechnung finde. In den ersten Jahren darf es nicht darauf ankommen, *wie* das Kind zeichnet, sondern, dass es *gern* und *viel* zeichne. Der Lehrer verlange hier noch nicht die befriedigende Lösung einer strengen Schul-

aufgabe, sondern gewissermassen nur die Fortsetzung der heitern Übung der Kinderstube. Nulla dies sine linea, „kein Tag ohne irgend ein Gekritzeln auf der Schiefertafel“; liebevolles Eingehen des Lehrers auf die von den Kindern selbst gewählten Vorwürfe, freundliche Besprechung der gröbsten Fehler, Ermunterung zur Wiederholung etc. In der Schule selbst bieten die jetzt allenthalben beim Anschauungsunterricht gebräuchlichen Bildertafeln genügenden Vorbilderstoff. Der Lehrer zeige den Kindern auch ausgestopfte Tiere, Blumen etc.

„Nicht früh genug kann der Sinn und das Gedächtnis für *charakteristische Formen* geweckt werden, denn mit dem „richtig Sehen“ allein ist es, wie so oft angenommen wird, nicht getan. Es sollte daher Sache des ersten Unterrichtes sein, die Kinder mit den Hülfsmitteln der bildlichen Gedächtnisübung, des freien „Augenmasses“ vertraut zu machen und an kleinsten Aufgaben sie zu der unfehlbaren Richtigkeit anzuhalten. Und zwar sollte hier von allem Anfang an möglichste Vielseitigkeit angestrebt werden. Der Schüler sollte sich frischmutig an *Allem* versuchen, für *Alles* zeichnerisches Interesse gewinnen, was ihm in der freien Natur, auf der Strasse, in der Schulstube und im Elternhaus begegnet.

„Wer bei jeder Erscheinung, die ihn interessirt, sich zu fragen gewöhnt: „Wie würdest du das *zeichnen?*“, — der übt schon hierdurch sein Gedächtnis. Auf solche Weise mit zeichnerischem Auge betrachtet, gewinnt die Welt erhöhtes innerliches Leben“.

Nicht in Linienübungen, nicht in dürren Abstraktionen von Vierecken und ähnlichen Formen sieht unser Verfasser den Gehalt des ersten Zeichenunterrichtes, sondern in den *Anschauungen der wirklichen Dinge* der Umgebung. Aber diese Anschauungen werden nur dann richtig aufgefasst, wenn man Richtungen und Grössenverhältnisse genau wiederzugeben gelernt hat, sagt ein gelehrter Pedant. Lernen die Kinder die Muttersprache durch das Buchstabiren verstehen? Wie für Gebör und Sprache gibt es auch für Auge und Hand eine *freie Angewöhnung, welche aller Reflexion vorausgeht*, indem sie durch die Tätigkeit unserer Sinnesorgane und die Muskelgefühle vermittelt wird, die unsere Bewegungen verursachen. Wenn wir z. B. eine Blume betrachten, so tritt zunächst ihr Umriss aus dem Hintergrunde hervor, zugleich wird man auch die Fläche gewahr, welche der Umriss umschliesst. Diese Gleichzeitigkeit einander unterstützender Empfindungen macht eine *Gesamtauffassung* möglich, welche die Reflexion nie gewährt. Es ist eine bekannte Erfahrung, dass man eine Länge nur dann mit dem Auge tatsächlich erfasst, wenn man sie schätzt *bevor* man sie misst. So wird auch eine Form nur dann zum geistigen Eigentum, wenn man sich bemüht, das Wesentliche ihrer Gestalt von freiem Auge zu erkennen, *bevor* man ihre Verhältnisse zergliedert, denn hernach prägt man sich höchstens die Zahlen ein, weil die schwächeren Mitempfindungen, welche die Anschauung begleiteten, durch die geläufigeren Sprach- und Zahlbegriffe verdunkelt werden. Aus dem gleichen Grunde ist es ganz verkehrt, wenn man

die gerade Linie in so unmässiger Weise bevorzugt, dass es hernach schwer fällt, eine natürliche und ungezwungene Auffassung der Bogen zu erzielen, obwohl der Mechanismus der Augenbewegung wie derjenige der Hand viel mehr zum Verfolgen von Bogen eingerichtet ist, als zum Ziehen gerader Linien. Wie der Sprachunterricht sich gliedert in Lesen, Grammatik und Aufsatz, so der Zeichenunterricht in Anschauen und Skizziren, Messen und Reinzeichnen. Wie das Lesen, liefert auch das Anschauen und Skizziren den *Gehalt* der Vorstellungen. Grammatik und Aufsatz aber, fördern wie das Messen und Reinzeichnen die *formale* Ausbildung derselben. Man halte deshalb die Kinder zunächst an, die Gegenstände ihrer Umgebung möglichst genau zu betrachten, lasse z. B. einzelne Formen aus der Ferne mit dem Finger umfahren und dann als *Ganzes* zu Papier bringen. Erst wenn man versichert ist, dass die Kinder dieses auf ein gegebenes Wort auch tatsächlich ausführen können, beginne man mit der Zergliederung. Auch dann wird es gut sein, die Schüler die Form zuerst zeichnen zu lassen, die man behandeln will, und hernach auf die einzelnen Linien einzugehen. Alle Linienübungen sollen nur Zwischenübungen sein und nie den Eindruck bei den Schülern hinterlassen, als ob sie die Hauptsache wären, da sie doch in Wirklichkeit nur ein Hilfsmittel sind.

G.

Die Anschaffungen von Modellen und Vorlagen

der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Zürich für den Zeichenunterricht im Jahre 1886.

Varia.

Jenzen, Darstellende Geometrie f. Realschulen u. techn. Lehranstalten. 1. Teil, Orthogonale Projektionslehre mit Text. 4⁰ Rostock. Fr. 6.—

Siegel v., Schattenkonstruktionen an Umdrehungskörpern. 8⁰ Wien 1886. Fr. 1. 35.

Jenzen erklärt zunächst mit Hilfe parallelperspektivischer Figuren die Projektion ebener, geradlinig begrenzter Formen auf eine Ebene, daran schliessen sich die Bezeichnung einer Ebene durch ihre Spuren und die Schnitte der Ebenen unter sich, mit Körpern und die Auslegung derselben. Nach Behandlung einzelner Anwendungen: Schraube, schiefe Brücke, sowie des 12 und 20 Flächners, machen die Schnitte von Körpern unter sich den Schluss des praktisch angelegten Werkleins.

Siegel bestimmt die Eigenschattengrenze an Umdrehungskörpern vermittelst ihres Schlagschattens auf die Meridianebene.

G.

Bouffier, Herm., Zeichtaschenbuch. 8⁰ Wiesbaden.

Das Büchlein ist, wie das gleichartige von Häuselmann, bestimmt dem Lehrer den Stoff zu den Wandtafelvorzeichnungen, an die Hand zu geben. Es umfasst jedoch in seinen drei Teilen ausser dem Ornamentzeichnen und dessen Vorübungen auch das isometrische (parallelperspektivische) und planimetrische Zeichnen. In allen drei Abteilungen finden sich mehrere praktische Aufgaben, welche die kleine Sammlung empfehlen.

G.

Schalch (Lehrer in Schaffhausen). Körpermodelle zum perspektivischen Zeichnen.

Diese Kartonmodelle stellen Verbindungen prismatischer und pyramidaler Körper dar, wie sie besonders im Baufache vorkommen. Sie sollen zunächst die Wandtafelvorzeichnung des Lehrers unterstützen, sind jedoch mit grauem